

Seniorenwanderung Schladminger Tauern 2. – 5- August 2018

Für alle etwas

Unter diesem Motto erfolgte heuer die Planung. Bei 23 Teilnehmern gibt's natürlich unterschiedliche Zielsetzungen, mal mehr Berg, mal weniger Berg, dem wurde Rechnung getragen.

Am Treffpunkt Seewigtal erfolgte der erste halbwegs erfolgreiche Anlauf zum Startfoto. Wie immer glaubt man in eine Schar aufgeregter Hühner hineinzurufen: „Sammeln zum Startfoto“. Aufgeregt laufen die SVL Wanderer noch herum, es schwirren Fragen durch die Luft wie: Wie weit ist's denn heut'? Brauch ma was zum Trinken? Ist es eh net schwierig? Wann kommen wir denn wieder herunter? usw. Ehrlich gesagt, am Ziel, 100 % der Wanderer auf einem Bild zu haben, bin ich gescheitert.



Der Weg am ersten Tag führte vom Seewigtal über Bodensee, Hans Wödl - Hütte und den Hüttensee zum Obersee. Die Tapfersten, allen voran Claudia, schmissen sich in den Obersee hinein, keiner gab zu, dass es a..kalt ist. Hans, Kurt Wiesinger und ich gingen noch ein Stück hinauf, um den Badefreuden aus der Ferne zuzuschauen. Am Rückweg riskierte ich einen Sprung hinein und verließ nach einer Runde schwimmen mit ca. 1 m Radius das Nass wieder.



Die Hans Wödl Hütte ist sehr anheimelnd, nach kurzem Verweilen bei einer kleinen Stärkung stiegen wir ab in der Erwartung eines aufziehenden Regens. Dem war tatsächlich so, er erwischte uns noch vor der letzten Einkehr.

Das Hotel wo uns Karl einquartieren konnte war allererste Sahne. Beste Qualität und vor allem ein überaus freundliches und kompetentes Personal. Am ersten Abend wurde ich kurz von Kurt Binder ins Verhör genommen, als er mich auf widersprüchliche Abmarschzeiten am Seewigtal aufmerksam machte. Mit dem Hinweis, dass es sich um einen Zwischenstatus gehandelt hat konnte ich mich aus der Situation herausschwindeln.

Am zweiten Tag waren die Preintalerhütte und die Sonntagskarseen unser Ziel.

Durch die „Höll“, die Schlucht des Riesachbaches geht es über einen Klammweg überaus interessant hinauf zur Gföller Alm. Der Weg ist sehr schön angelegt, mit steilen Leitern bergan und bergab, einer imponierenden Hängebrücke, herrlichen Ausblickstellen und sensationellen Wasserfällen.



Am Weiterweg entlang des Sees über Kaltenbachalm und Riesachseealm gab es viel zu schauen, der Aufschwung zur Preintalerhütte trieb uns den schweiß aus allen Poren, es war ohne Sonne schon schwül genug. Bis dorthin waren alle mit dabei, die meisten kannten die Hütte schon aus früheren Zeiten. Beim Leiberlwechsel wurde offenbar, dass das SVL Logo genau über der weiblichen linken Brusthälfte prangt. Kurz gerastet und weiter ging's hinauf zuerst zum unteren, dann zum oberen Sonntagskarsee. Unglaubliche Einsamkeit und Schönheit der Landschaft begleitete uns. Am oberen See waren alle so überwältigt, dass eine Liege – Viertelstunde eingelegt werden musste.



Wie immer probierten wir, wenn es sie gibt, beim Abstieg köstliche Pofesen, hier original mit Powidl. Ein herrlicher Tag, wohl heiß und anstrengend, aber überaus lohnend.

Tag 3 war sozusagen als Königsetappe vorgesehen.

Längster Weg, größte Höhendifferenz, höchster Gipfel. Als stolze Besitzer der Dachsteincard nahmen wir den Gratisbus zur Ursprungalm. In Anbetracht der Entfernung und der steilen, kurvenreichen Schotterstraße eine kluge Entscheidung. Allerdings ist man als Autofahrer gewohnt, die Gesundheitspausen selbst bestimmen zu können. Nicht so im Bus! Und wer

viel trinkt, speziell beim Wandern, der muss halt auch öfter pausieren... Bei einer Busfahrt kann das allerdings gelegentlich problematisch werden.

Um ein drohendes Unglück zu verhindern ersuchte Erika also den Busfahrer, sie an einem passenden Plätzchen aussteigen zu lassen um einen geeigneten Pinkelstein zu finden. Den gab's dann dort auch, wenn auch ein Stück vom Bus entfernt, was ihre Abwesenheit etwas verlängerte. Also Zeit genug für die "Mitreisenden" sich darüber köstlich zu amüsieren (teilweise noch bis in die Abendstunden).

Die Frage an den Busfahrer: „Bleibt's da net z'lang aus, mechatst net nachschaun?“ beantwortete dieser lakonisch und mit Recht: „Is net mei Jahrgang.“ Immerhin dürfte er noch keine Dreißig sein... Aber Sinn für Humor hat er bewiesen. Bei der Rückfahrt erkundigte er sich fürsorglich, ob sie's diesmal eh bis zum Ziel schaffe... Na bitte!

Eigentlich mit zwei blauen Augen davon gekommen, so a Busrunde hätte teuer werden können.



Beim Gemeinschaftsfoto: So was wie a Schar Hendl?

Von der Ursprungalm aus teilten sich bald die Wege. Einige wollten zur Gieglachseerunde und zur Ignaz Mattis Hütte, einige stiegen mit bis zur Znachscharte auf, auch die Akarscharte zwischen Lungauer und Steirischer Kalkspitze war Ziel. Gemäß Plan war dann die Runde zur Oberhütte am Oberhüttensee mit Überstieg übers Brotrinnl wieder zur Ursprungalm vorgesehen.

Demgemäß marschierten wir in der wirklich überwältigenden Landschaft über die Znachscharte in den einsamen Kessel östlich der Akarscharte, wo sich die Landschaft mit den weiten Karen des Rosengartens messen kann. Ein uriger Hirte ca. 85 Jahre alt und verletzt an Nase und „Haxn“ begegnete uns, war aber nicht hilfsbedürftig. Auf die Lungauer Kalkspitze marschierten dann Hans und Renate, Fredi M., Maria, Kathrin, Uli, Charly, Kurt W. und ich. Wieder auf der Akarscharte ließen es sich Hans und Renate nicht nehmen, auch die Steirische Kalkspitze zu erklimmen, Erika gesellte sich wieder zu uns und wir trafen dann wieder gemäß Plan auf der Oberhütte zusammen.



Nach einer kurzen Rast stiegen wir gegen das Brotrinnl hinan. Zwar war diese Stelle im Internet irgendwie als „schwierig“ beschrieben, nach Rücksprache im Hotel wurde das relativiert. Der Blick hinauf jedoch war schon Schweiß treibend, der aktuelle Marsch über dieses steile Wegerl mit voller Nachmittagssonne im Rücken übertraf die Erwartung bei Weitem. Unisono wurde der Weg zum heißesten der ganzen Wandertage erklärt.



Zur Ursprungalm wars aber dann ganz gemütlich, wo wir wieder mit den anderen Teilnehmern zusammentrafen. Ohne Pinkelpause kamen wir dann in Haus an.

Der 4. Tag war der Tag des Hauser Kaibling.

Der Weg führte nach der Seilbahnfahrt von der Krummholzalm und über den Hauser Kaibling zur Seescharte. Erst im Schafgelände, dann über den Kamm zum mit einer Kuh bestückten Gipfel. Erstaunlich, dass die Schafe mit so wenig Gras so viel Dreck produzieren können.



Der Weiterweg zur Seescharte führte durch Latschenfelder bis sich plötzlich durch die Scharte der Tiefblick zum Moarsee öffnete. Ein Höhepunkt des Tages.



Zurück zur Krummholzhütte über die Kaiblingalm war wieder vor Regen begleitet aber nicht allzu hinderlich. Der Abschluss der Wandertage wurde begleitet von einer witzigen Show Einlage des Kellners, der durch kunstvolles Stolpern mit einer präparierten Kaffeetasche mehrmaliges Kreischen an den Tischen hervorrief.

Herrliche Tage in den Schladminger Alpen.

Alfred Strasser mit Beitrag Erika Neubauer